

8. Inv. Bi. 70 (Taf. 15, 27).
Drei Perlen aus grau-blauem Glase.
9. Inv. Bi. 71 (Taf. 15, 26).
Fragment eines Fingerringes aus Eisen.
Stark verrostet und verkrustet.

c) *Auswertung*

Das Fundmaterial von Loculus 4 lässt eine absolute Datierung nur insofern zu, als die beiden Beigaben, das green glazed Töpfchen C. 241 (Kat.-Nr. 1) und das Kugelfläschchen C. 240 (Kat.-Nr. 2) ganz allgemein dem 1. Jahrhundert v. Chr. Geb. zuzuweisen sind (unten S. 76 und 82). Beide stammen aus dem Schutt abgeräumter älterer Bestattungen, lassen aber zeitlich genügend Spielraum, die letzte Bestattung (Schicht 2) noch am Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. Geb. oder zu Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. Geb. unterzubringen.

LOCULUS 5

a) *Beschreibung*

Loculus 5 ist der hinterste auf der Nordseite des Dromos. Auch hier zeigte sich nach der Öffnung von oben her, dass die Abdeckplatten eingesunken waren. Immerhin war am Nordende des Loculus ein Stück noch einigermaßen intakt. Die Tafeln 10, 1 und 10, 2 zeigen diese Situation vor und nach der Abtragung der überlagernden Lehmziegelmasse und vor und nach Aushebung des Loculus. Beim Abtragen der Schichten, die den Loculus füllten, bot sich folgendes Bild (Abb. 13, 1–3).

Schicht 1 (Abb. 13, 1)

Diese Schicht begann 80–90 cm unter dem seitlichen Ansatzpunkt der Deckplatten. Entlang der westlichen Längsseite lag ein Skelett, das aber offenbar in seiner Lage gestört war. Der Schädel lag im Süden mit Blickrichtung gegen Norden. Besonders deutlich war die Störung im Bereich der Beine, wo der eine Oberschenkel verkehrt lag, falls er überhaupt zu dieser Bestattung zu zählen ist. In der äussersten Nordwestecke lagen vereinzelte Finger- und Handknochen.

Ein zweites Skelett lag entlang der Ostwand des Loculus. Sein Schädel war im Norden mit Blickrichtung gegen Süden. Dieses zweite Skelett war in seiner Lagerung ungestört, jedoch sehr schlecht erhalten.

Interessant ist die Verteilung der Beigaben in dieser Schicht (Kat.-Nrn. 1–4). Spiegel und Alabastergefäß dürften zum zweiten, intakten Skelett gehören, das somit als das einer Frau bestimmt wäre. Wichtig erscheint, dass der Doppelhenkelkrug (Kat.-Nr. 1) in mehrere Fragmente zerbrochen über die ganze Schicht verstreut lag. Die einzelnen Scherben hatten sogar, je nach ihrer Lagerung, eine verschiedene Farbe der Glasur angenommen. Der Krug muss wohl bei einer Nachbestattung in Brüche gegangen sein, wonach seine Scherben über den ganzen Loculus verstreut wurden (zu diesem Problem vgl. S. 123 mit Anm. 1).

Es liegt somit nahe, anzunehmen, dass die eben beschriebene Bestattung entlang der Ostflanke die jüngste ist. Bei der Beisetzung wurden die Reste der vorhergehenden Bestattung gestört, das heisst etwas beiseite geschoben.

Der zerbrochene Doppelhenkelkrug wäre dann am ehesten zu dieser vorletzten Bestattung zu ziehen. Das fügt sich nicht schlecht in das Bild, das die nächste Schicht zeigt.

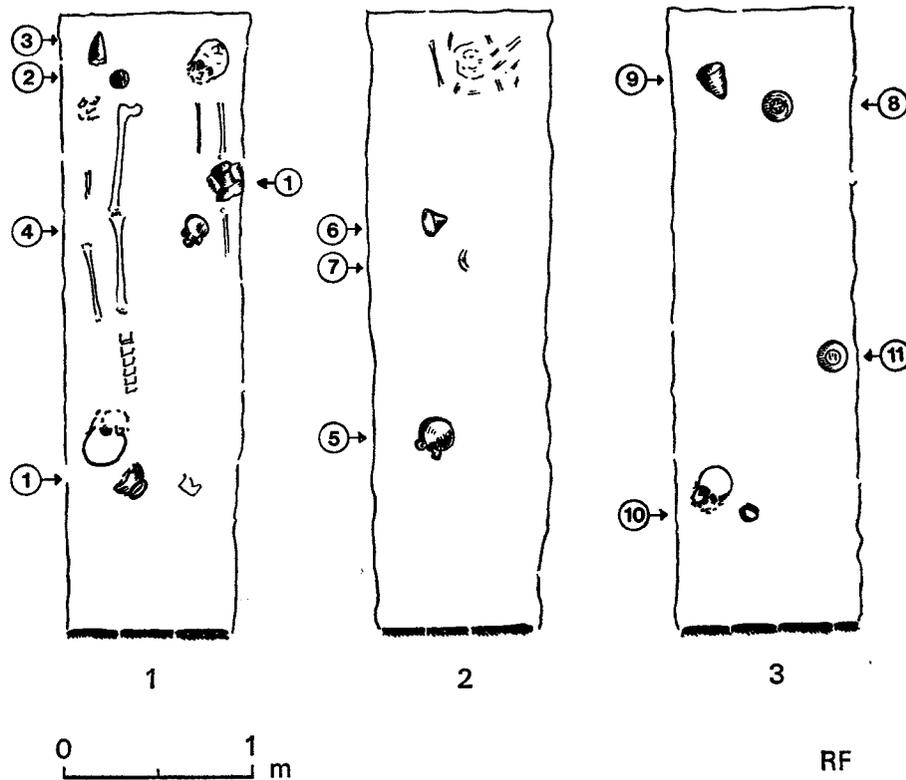


Abb. 13 Loculus 5, Fundsituationen in den Schichten 1-3 (vgl. S. 44 ff.).

Schicht 2 (Abb. 13,2)

Diese Schicht, die Schicht 1 sozusagen homogen fortführt, liegt zwischen 95 und 100 cm unter dem Niveau der Auflager der Deckplatten. Sie trat nach Wegräumen der Skelette und Skeletttrümmer aus Schicht 1 zu Tage. Abgesehen von einer Anhäufung von Skelettresten am Nordende, die dort zu einem Haufen zusammengeschüttet worden waren, enthielt diese Schicht keinerlei Spuren einer Bestattung.

In ihr lagen jedoch die Beigaben Nrn. 5-7. Man könnte diese Funde zur vorletzten Bestattung rechnen. Es fällt jedenfalls auf, dass die Feldflasche (Nr. 5) beschädigt ist, wie übrigens auch ihr Pendant Nr. 4.

Schicht 3 (Abb. 13,3)

Diese unterste Schicht des Loculus war deutlich von Schicht 2 getrennt. Als ungestört können wir sie aber nicht bezeichnen. Zwar scheinen die Beigaben noch unberührt zu Häupten, Füßen und auf der Seite der Bestattung zu liegen. Diese selbst war praktisch völlig vergangen. Ihr Schädel im

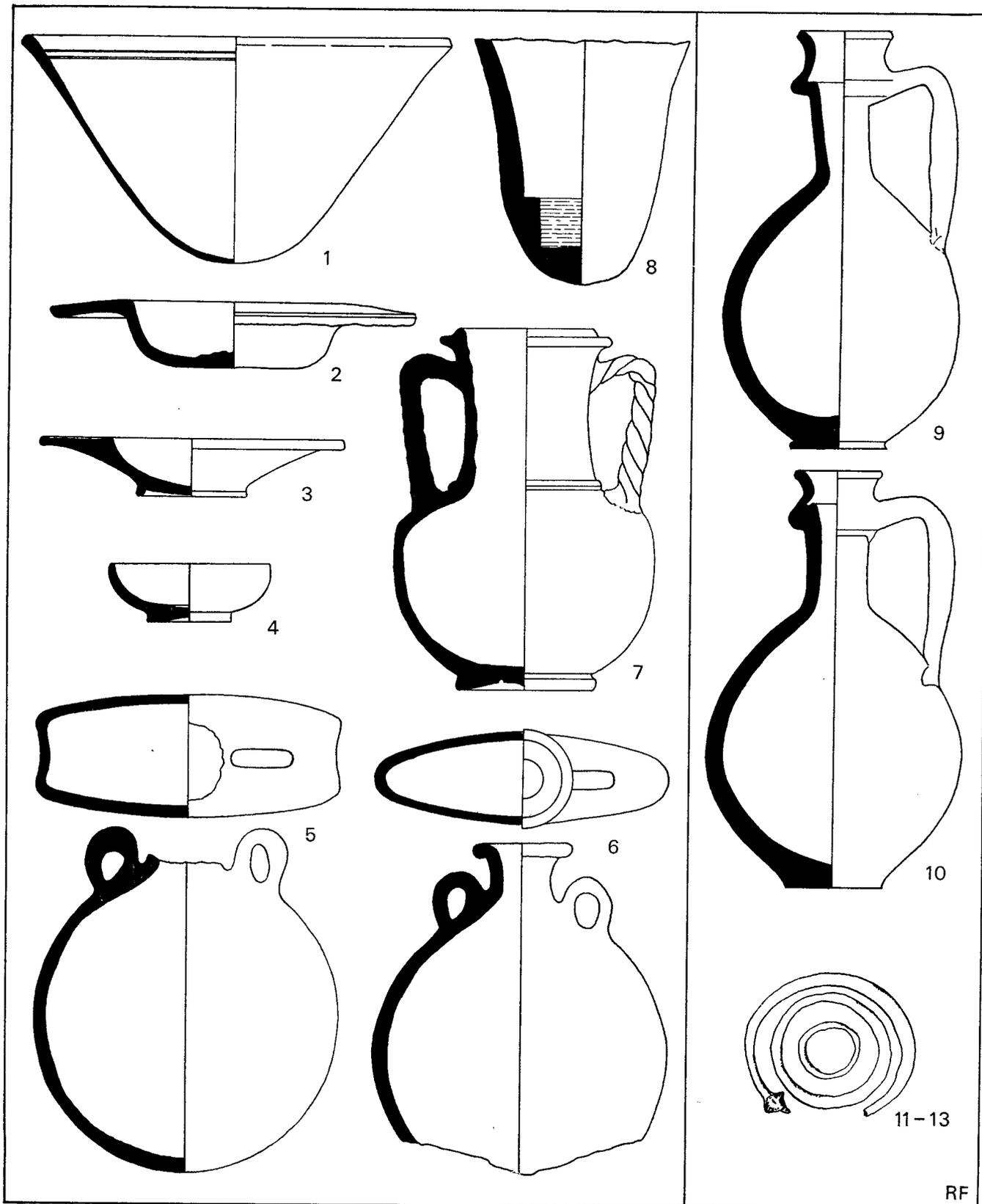


Abb. 14 Beigaben der Bestattungen: 1-8 aus Loculus 5 (vgl. S. 47 ff.); 9-13 aus Loculus 10 (vgl. S. 60 ff.).
 Masstab: 1-6, 8-13 = 1 : 2; 7 = 1 : 4.

Südende des Loculus war auch sehr schlecht erhalten und schien aus seiner natürlichen Lage abgedreht.

Überblicken wir die Situation in diesem Loculus, so scheint sich zu ergeben, dass in Schicht 3 eine frühe Bestattung vorliegt, die nahezu ungestört geblieben ist. Eine spätere Bestattung, deren Trümmer in Schicht 2 zum üblichen Skeletthaufen zusammengeworfen erscheint, wurde gestört, als man die eine der Bestattungen in Schicht 1 vornahm. Diese ihrerseits wurde, wenn auch nur leicht, beeinträchtigt, als die letzte Bestattung erfolgte, die seitlich der Wand entlang ins Nordende des Loculus eingeschoben wurde.

b) *Katalog* (vgl. Abb. **13** ; **14**, 1–8 ; Taf. **16**, 1–14)

Schicht 1

1. Inv. C. 248 (Abb. **14**, 7 ; Taf. **16**, 8 ; Farbtafel Nr. 3).
Doppelhenkelkrug mit kugeligem Bauch und gerader, abgeflachter Schulter. Der weite, zylindrische Hals ist leicht geschweift und endet in einem Steilrand mit abgesetzter Stablippe. Die beiden Stabhenkel sind tordiert. Gelb-brauner Ton, grüner, stellenweise gelber Glasurüberzug.
Vollständig, aber aus mehreren Scherben zusammengesetzt, die je nach ihrer Lagerung im Loculus die Farbe ihrer Glasur verändert haben. H. 26 cm ; D. 19 cm (vgl. S. 71 und Abb. **27**, 2).
2. Inv. Br. 159 (Taf. **16**, 9).
Spiegel in Form einer kreisrunden Scheibe aus Bronze.
Zerbrochen, etwa ein Fünftel fehlt. D. 6,4 cm (vgl. S. 103).
3. Ohne Inv. Nr. (Abb. **14**, 8 ; Taf. **16**, 6).
Fragment eines tulpenförmigen Gefässes ohne Standfläche und Fuss aus Alabaster. Das Innere des Gefässes ist ausgedreht. Im Bodenstück, das zylindrisch ausgebohrt ist, sind die Drehrillen des Stichels zu erkennen. Stark fragmentarisch und sehr bestossen und zersetzt.
Ungefähre H. 9 cm ; D. (grösster erhaltener) 7 cm (vgl. S. 95 und Abb. **30**, 5).
4. Inv. C. 250 (Abb. **14**, 6 ; Taf. **16**, 1 ; Farbtafel Nr. 2).
Kleine Feldflasche mit kreisförmigem, flachem Körper, kleinem zylindrischen Hals mit Rundstablippe an Trichtermündung. Zwei kreisförmige Wulsthenkel. Auf der einen Fläche des Gefässkörpers in der Glasur drei Punkte, von der Auflagerung im Brennofen herrührend.
Gelber Ton, Glasurüberzug, der vom Grünlichen ins Bläuliche hinüberspielt.
Unterteil des Gefässkörpers fehlt. H. 12 cm ; D. 11,6 cm und 3,3 cm (vgl. S. 71 und Abb. **27**, 5).

Schicht 2

5. Inv. C. 249 (Abb. **14**, 5 ; Taf. **16**, 2).
Kleine Feldflasche mit kreisförmigem, flachem Körper und zwei kleinen Wulsthenkelchen. Auf der Fläche des Gefässkörpers in der Glasur drei Punkte von der Auflagerung im Brennofen herrührend.
Brauner Ton, weiss-gelblicher Glasurüberzug.
Die Halspartie fehlt. H. 11 cm ; D. 4,3 cm (vgl. S. 73 und Abb. **27**, 6).
6. Inv. Bi. 82 (Abb. **14**, 1 ; Taf. **16**, 5).
Konischer Becher mit Steilrand, der leicht keulenförmig verdickt ist. Unter dem Rand auf der Innenseite zwei parallele Rillen.
Braunes Glas.
Zerbrochen, mehrere Fragmente. Der Becher war in Fundlage intakt, zerbrach aber bei der Hebung in zahlreiche Fragmente. H. 8 cm (rekonstruiert) ; D. 15,6 cm (vgl. S. 93 und Abb. **30**, 10).
7. Inv. Br. 160 (Taf. **16**, 10).
Armreif aus Bronze. Unverziert und ursprünglich aus einem Stück, das heisst ohne Schliessvorrichtung.
In drei Fragmente zerfallen und verkrustet. D. 6,5 cm.

Schicht 3

8. Inv. C. 251 (Abb. 14, 3 ; Taf. 16, 4).

Teller mit breitem, ausladendem Horizontalrand, halbkugeligem Innern und trichterförmig geschweiftem Äussern. Auf dem Horizontalrand ein eingepresster Dekor von sieben Kreisen, zwischen denen Blätter liegen, die aus sechs gegenständigen Einzelblättchen bestehen. In der halbkugeligen Innenschale ebenfalls eingepresst eine Rosette mit acht Blättern.
Ockerfarbiger Ton, Reste eines weissen, opaken Glasurüberzuges, der den eingepressten Dekor stark verschleiert.
Ein Stück des Horizontalrandes fehlt. H. 2,1 cm ; D. 11 cm (vgl. S. 85 und Abb. 29, 7).
9. Ohne Inv.-Nr.

Kleines Gefäss aus Alabaster.
Total zerstört. Fiel im Augenblick der Öffnung des Loculus in kleinste Trümmer.
10. Inv. C. 252 (Abb. 14, 4 ; Taf. 16, 7).

Schüsselchen mit halbkugeliger Wandung, niederem Fuss und Steilrand.
Hellgelber Ton, grün-gelber Glasurüberzug.
Intakt. H. 2,1 cm ; D. 5,9 cm (vgl. S. 73 und Abb. 27, 10).
11. Inv. C. 253 (Abb. 14, 2 ; Taf. 16, 3).

Kleiner Teller mit halbkugeligem, unten abgeflachtem Körper, ohne Standring und Fuss. Der weit ausladende Horizontalrand ist nach aussen leicht abfallend. Im Innern auf der Grundfläche in Relief zwei geflügelte Amoretten, die sich mit den Armen umschlingen.
Brauner Ton, weisser, weicher und kreidiger Überzug.
Um die Reliefgruppe zwei Kreise von rosaroter Farbe.
Aus fünf Fragmenten zusammengesetzt, eine Randscherbe fehlt. H. 2,4 cm ; D. 13 cm (vgl. S. 85 und Abb. 29, 6).
12. Inv. Br. 161 (Taf. 16, 11).

Trichterförmiges Glöcklein aus Bronze (vgl. S. 104).
13. Inv. Bi. 81 (Taf. 16, 12-14).

Drei kugelige Perlen aus Ton.

c) Auswertung

Die Funde aus Loculus 5 geben gewisse Fingerzeige auf die Dauer und die absolute Chronologie der Belegung. Die Funde aus Schicht 3, die nach der relativen Chronologie die älteste zu sein scheint, machen einen recht altertümlichen Eindruck. Leider lassen sich die beiden Teller C. 251 (Kat.-Nr. 8) und C. 253 (Kat.-Nr. 11) mangels Parallelen nicht näher datieren (unten S. 85). Beide scheinen am ehesten zur mesopotamischen Keramik (hierhin weist die Glasur) der hellenistischen Zeit zu gehören. Man wird kaum fehlgehen, wenn man sie dem 1. Jahrhundert v. Chr. Geb. zuweist (oder gar dem Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. Geb. ?).

Das green glazed Schüsselchen C. 252 ist nicht näher datierbar, kann aber ohne weiteres dem 1. Jahrhundert v. Chr. Geb. zugewiesen werden (unten S. 76). Der Glasbecher Bi. 82 (Kat.-Nr. 6) könnte, wie unten S. 95 nachgewiesen wird, auf Grund einer Parallele mit aller Vorsicht sogar an den Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr. Geb. datiert werden. Seine Fundlage in Schicht 2, die Skelettrümmer in Auffüllmaterial enthielt, macht diese Datierung nicht unmöglich.

Für die beiden Feldflaschen C. 249 und C. 250 (Kat.-Nrn. 4 und 5) konnten wir unten S. 75 eine Datierung in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Geb. vorschlagen. Dasselbe trifft für den Doppelhenkelkrug C. 248 (Kat.-Nr. 1) zu (unten S. 75).